

Correspondent

Er scheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mkr. 25 Pf.
Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Jährlich 150 Nummern.

XXVII.

Leipzig, Mittwoch den 21. August 1889.

N^o 96.

Zu den Tarifanträgen.

I.

Der deutschen Tariffkommission ist in der Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker ein Vor- und erstandene, der anzuordnen sich berufen fühlt, welche von den Tarifanträgen zu verwerfen, welchen ein Schritt näher getreten werden soll; letztere Gunst wird nur der Erhöhung der Ueberstundenbezahlung und einigen ungenannten Spezialanträgen zu teil. Wir kennen den Grad des Einflusses dieses Vormundes nicht, meinen aber, gute Vorbedeutung hat sein Einmischen in das Entschließungsrecht der obersten Tarifbehörde nimmermehr. Angenommen der Einfluß ist gleich Null, so läßt er ein mögliches Abtrünnigwerden von den Tarifabmachungen seitens der Hintermänner der Zeitschrift dann vermuten, wenn man ihren Wünschen keine Folge leistet — da böte sich wieder ein Schauspiel für Götter von dem Werte der Einigungsämter, die berufen sind, nach reiflichen Erwägungen die Arbeitsverhältnisse festzusetzen, die aber sofort, wie man zu sagen pflegt, für den alten Frixen arbeiten, wenn sie mehr als das Lüpferl über dem i bewilligen; angenommen der Einfluß ist maßgebend, so ist schon jetzt das Resultat der Tarifrevision besiegelt. Nebenbei ist freilich auch möglich, daß man keine dieser beiden Suppen so heiß ist. Wie dem auch sei, es ist unsre Pflicht, auf die Gründe einzugehen, welche das Organ des deutschen Buchdruckervereins zur Ablehnung der bezüglichen Anträge veranlassen. Der Vorwurf muß der Gehilfenschaft erspart bleiben, daß sie Forderungen stellte, ohne die Behauptung ihrer Unannehmbarkeit entkräften zu können.

Viel Gewicht legt die Zeitschrift darauf, daß die Anträge auf Verkürzung der Arbeitszeit und Abschaffung des Berechnens nur von einzelnen Teilen der Gehilfenschaft gestellt seien, sie belehrt uns ferner, daß dieselben aus anderen Arbeiterkreisen übernommen sind und daß die §§ 39 und 41 des Tarifs zu der mißbräuchlichen Handhabung führten, nach der jedermann Anträge zum Tarife stellen darf. Dementgegen findet sie, daß der Geist dieser Paragraphen nicht nur die Unterstützung von sechs Kreisen zur Abänderung des Tarifs überhaupt, sondern dieselbe auch zu jedem einzelnen Verbesserungsantrage verlangt. Die Berechtigungslosigkeit der jetzigen Bewegung ist hiernach dem Blatte zweifellos, da sie bei Handhabung der §§ 39 und 41 in ihrem Sinn auf Einzelpersonen beschränkt geblieben wäre. Die genannten beiden Forderungen werden folgenderweise von ihm kurzer Hand abgethan, zudem die Gehilfen statt nach einleuchtenden Gründen zur „lähmenden Phrase“ gegriffen hätten um sie zu motivieren und ohne nachzuweisen, daß unser Arbeitsmarkt im Ver-

gleichem zu anderen Gewerben an außergewöhnlicher Ueberfüllung leidet. Ein lustiges Gebäude fürwahr und seine Krone ein Knallbonbon!

Daß der Antrag auf Verkürzung der Arbeitszeit nur von einzelnen Teilen der Gehilfenschaft gestellt ist, ließe sich in erster Linie darauf zurückführen, daß die anderen Teile glaubten, einen Antrag 2-mal zu wiederholen sei zwecklos. Aber lasse man diese als eine zu billige Antwort nicht gelten, wir sind's zufrieden; so zähle man indes die Stimmen auf, die sich gegen die Arbeitszeitverkürzung ausgesprochen haben und über die Ziffer eins wird man nicht herankommen, dagegen in den letzten Monaten im Corr. zahlreichste Zustimmungen finden. Etwa bis auf einen Kollegenkreis haben alle die Verkürzung der Arbeitszeit begrüßt, ein Unterschied bestand nur darin, daß die eine Strömung die Herbeiführung derselben schon jetzt für möglich hielt, die andre unsre Prinzipalität besser zu kennen glaubte und aus diesen oder jenen Gründen noch ein Zuwarten empfahl. Dabei fehlen von seiten der letzteren Kollegen auch nicht die festen Versicherungen, daß sie trotzdem sofort mit einzustehen gewillt sind, wenn ein Beschluß die Durchführung der Forderung erheischt. Auf Parteigänger in der Gehilfenschaft kann sich also die Zeitschrift nicht berufen. Neulich ist es mit dem Abschaffen des Berechnens. Kein Kollege würde zaudern in dasselbe einzustimmen, wenn die Umwandlung nicht die Schädigung befürchten ließ, daß man für die im Berechnen mit etwa 30 Mkr. bezahlte Arbeit im Gewehrgelbe nur noch 22—24 Mkr. gäbe. Auch hier also sind die in Beschlag genommenen Stimmen dem Prinzipalorgane durchaus nicht schmeichelhaft. Daß beide Ziele von anderen Arbeiterkreisen gleichfalls vertreten werden, verstärkt nur den Beweis ihrer Richtigkeit; wenn sie die Buchdrucker allein auf die Fahne geschrieben hätten, so würde man mit eben denselben anderen Arbeitern nach gewohnter Art zum Gegenbeweis aufmarschieren. Schrieb doch neulich erst die Zeitschrift, die Behrer usw. bekämen nur so und soviel Gehalt und die Buchdrucker brauchten deshalb weniger. Abgesehen davon vergißt ferner das Blatt, daß schon 1886 ein Antrag auf Verkürzung der Arbeitszeit vorhanden war.

Wenden wir uns weiter zu den §§ 39 und 41, deren Geist (das ist derjenige, der stets verneint) künftig geschäftsordnungsmäßig allen Verbesserungsanträgen den Garaus machen soll, so hat die Zeitschrift hier nach dem Spruche verfahren:

Im Auslegen seid hübsch munter,
Legt ihr nicht aus, so legt nur unter.

Beide Paragraphen sprechen nämlich klipp und klar nur von einem Antrag auf Abänderung des Tarifs, der von sechs Kreisen zu stellen ist. Welche Paragraphen die Antragsteller nun

ändern wollen, haben sie unter sich auszumachen. So stellt denn diese oder jene Gruppe Berechtigter einen Antrag und wartet das Ende ab; gehören doch zur Annahme des Antrages sogar die Stimmen von 13 Delegierten und sind ihm bei vorheriger Unterstützung von sechs Kreisen die 7 fehlenden Stimmen noch fraglich. Wer einige parlamentarische Kenntnis hat, weiß, daß oft Anträge in Versammlungen von Personen unterstützt werden, die von vornherein nicht daran denken, bei der Abstimmung ihr Votum für sie abzugeben, weiß, daß oft umgekehrt gerade Personen, die einem Antrage vorher sympathisch waren, ihn nach Rede und Gegenrede ablehnten. In unserem Falle kommt noch hinzu, daß nicht jeder Antrag Tendenz zu haben braucht, er kann eine einfach objektive sachliche Menderung involvieren und wird seiner scheinbaren Unbedeutendheit wegen durch die umständliche Manipulation erdrückt oder weil ihm die materiellen Fragen das Feld streitig machen. Wozu also jeden Luftzug ängstlich abschneiden, der nur nützen und keinem Teile schaden kann? Diese Unklammerung redet eine kleinliche Sprache, zumal von mißbräuchlicher Anwendung gar nichts zu sehen ist. Wir glauben vielmehr, daß die Gesetzgeber hier mit Recht absichtlich den einzelnen vor dem vollständigen Aufgehen in der Masse schützen wollten. Vielleicht verraten sie es bei der kommenden Sitzung der Zeitschrift, inzwischen wir zu ihrem Knallbonbon übergehen können: die Gehilfen sollten nachweisen, daß der Arbeitsmarkt des Druckgewerbes im Vergleiche zu anderen Gewerben an außergewöhnlicher Ueberfüllung leidet.

Berehrtes Orakel, wie kannst du dir selbst die Schlinge so über den Kopf werfen! Erst meinstest du, daß die Buchdrucker die Frage der Arbeitszeitverkürzung von anderen Arbeitern übernommen hätten, damit konstatierend, daß diese die gleiche Ueberfüllung in ihrem Gewerbe korrekturbedürftig halten; von uns verlangst du den Nachweis größerer Ueberfüllung, um die Berechtigung des Vorgehens anzuerkennen. Warum denn? Nun, weil dir alle gesunden Gründe fehlen. In ein Beispiel verwandelt nimmt sich der Satz der Zeitschrift platterdings solcherart aus: A ist krank und muß sich vom Arzte behandeln lassen; B ist ebenso krank, braucht aber nicht eher einen Arzt als bis er beweist, daß er noch kränker wie A ist. Das ist ja eine possierliche Logik, in die einer geraten muß, der eine schiefe Sache verteidigen soll; wie wir sagten ein Knallbonbon, der beim leisesten Ziehen wirkungslos zerplatzt.

Man sieht, daß die Entkräftung der gegen unsere Forderungen erhobenen Einwände beschämend leicht wird. Wir hatten im Gegensatz zur lähmenden Phrase Material erwartet, daß die Unausführbarkeit der Arbeitszeitverkürzung niederschmetternd darlegte, hingegen ver-

langt man von uns jene Aufstellung der größten Ueberfüllung des Arbeitsmarktes. Hiernach scheint die Zusage auf Abhilfe gewiss, wenn diese erbracht ist, da sonstige Hindernisse nicht im Wege stehen. Schön. Einmal so weit gekommen, wird niemand einsehen, warum erst diese höhere Potenz des Arbeitslosenlebens erreicht sein muß, um es zu beseitigen. In aller Welt galt bisher die Wahrheit, daß ein Uebel besser auszuwachen geht, solange es klein ist, hier soll es erst Strunk und Stiel zerstreuen haben — als hätte es nicht schon längst des Unheils genug gestiftet! Nein, nein, beste Zeitschrift, enden wir das grausame Spiel. Die Gehilfen können die gewünschte Steigerung des Konditionsmangels nicht zugeben und warten, bis aus deinen Spalten schallt: es ist genug. Würde doch dieses erst an dem Tage gesprochen werden, an welchem Ostern, Pfingsten und Weihnachten zusammenfällt, da die Prinzipale als Kaufleute wissen, daß je größer der Arbeitsmarkt, je kleiner der Lohn.

Statistisches aus Schleswig-Holstein.

Aus den Orten Ahrensburg, Barmstedt, Breklum, Bredstedt, Brunsbüttel, Burg a. F., Garding, Glückstadt, Kappeln, Krapp, Lauenburg, Lügumkloster, Lunden, Neustadt, Niebüll, Odense, Oldenburg i. S., Pinneberg, Segeberg, Neteren, Wesselburen, Westerland auf Sylt und Wistler waren keine Angaben zu erlangen.

Ort	Druckereien		Gehilfen		Beschäftigte
	Besitz der	mit buch- u. druckm. Beschäftigung	mit buch- u. druckm. Beschäftigung	taxiförmig besoldete	
Ahrensbüttel	1	1	—	2	2
Altenrade	3 ¹	1	2	2	1
Bergedorf	1 ²	1	—	8	3
Blantensee	1	—	1	5	5
Barmstedt	1 ³	—	—	—	—
Edernförde	2 ⁴	1	1	8	1
Elmsbörn	4 ⁵	1	3	6	7
Eutin	2	1	1	5	2
Flensburg	5 ⁶	4	1	38	9
Friedrichstadt	2	—	2	2	4
Hadersleben	3	2	1	8	6
Hanerau	1	1	—	3	—
Heide	3	—	3	3	4
Jehe	3	3	—	23	—
Kiel	13	13	—	97	—
Garßen	1	1	—	1	—
Kellinghusen	2 ⁷	—	1	—	1
Marne	1	1	—	3	—
Langensfelde	1	1	—	2	—
Meldorf	2	1	1	3	4
Mölln	1	—	1	1	2
Neumünster	5 ⁸	2	2	11	4
Nortorf	1	1	—	1	—
Plön	1	—	1	2	1
Brees	1	1	—	1	—
Rageburg	2	1	1	2	1
Riesfeld	1	1	—	1	—
Rendsburg	3	2	1	10	1
Schleswig	4	—	4	4	12
Schwartau	1	1	—	1	—
Sondersburg	3 ⁹	1	1	4	4
Londern	3	3	—	7	—
Tönning	2 ¹⁰	—	1	1	1
Wyl a. F.	2	1	1	1	2
Wandsbeck	3	2	1	11	6
Gesamt	85	49	31	277	353

¹ Bei Franke oft Nacharbeit ohne tarifmäßige Bezahlung. ² Außerdem eine Zeitungsredaktion. ³ Keine Gehilfen und keine Lehrlinge. ⁴ Speßmann & Krüger beschäftigt nur zeitweilig einen Gehilfen. ⁵ Eine Druckerei 10 1/2 stündige, eine 11 stündige Arbeitszeit. ⁶ Außerdem diverse Zeitungsredaktionen. ⁷ Eine Druckerei keine Gehilfen und keine Lehrlinge. ⁸ Eine Druckerei beschäftigt keine Gehilfen und keine Lehrlinge. In zwei Druckereien 1 1/2 stündige Arbeitszeit (Entschäd. für Mitglieder nach Tarif). ⁹ Augustens Accidenzdruckerei ohne Gehilfen 3 Lehrlinge. ¹⁰ Eine Druckerei keine Gehilfen, keine Lehrlinge.

Korrespondenzen.

W. Berlin. (Vereinsbericht vom 7. August.) Der Vorsitzende eröffnet die Versammlung pünktlich um 9 Uhr und verliest nach Genehmigung des Protokolls und Kenntnissgabe der Bewegungsstatistik einen Antrag Laubel und Gen., der die Aufhebung des Vereinsbeschlusses, bei Druckaufträgen nur solche Prinzipale zu berücksichtigen, die unsere Mitglieder sind, bezweckt.

Der Antrag ist genügend unterstützt und kommt auf die nächste L.-D. Zu Tarifangelegenheiten macht der Vorsitzende die erfreuliche Mitteilung, daß außer unbedeutenden Vorkommnissen nichts vorgefallen sei. Der Antrag der Bibliothekskommission, für Neuaufschaffungen von Büchern und Druck des Katalogs 1500 Mk. zu bewilligen, rief eine längere Debatte hervor. Ein Antrag, nur dem Druck des Katalogs zuzustimmen, dagegen zu Neuaufschaffungen die der Bibliothekskommission alsfänglich zur Verfügung gestellte Summe zu verdoppeln und zwar auch für die nächstfolgenden Jahre, wird durch Annahme des Kommissionsantrages erledigt. Punkt 4 der L.-D., Angelegenheit der Gießer, gibt zu einer längeren eingehenden Debatte Veranlassung. Der Vorstand entwickelt die Vorgeschichte der Angelegenheit, die den Lesern aus den Nr. 43 und 94 des Corr. in Erinnerung sein dürfte. Nach ihr hat derselbe die Angelegenheit eingehend geprüft und da er sich nicht von der Notwendigkeit des neuen Vereins überzeugen konnte, andererseits aber eine Schädigung seiner Gießerglieder konstataren mußte, bei Androhung des Ausschlusses den Rücktritt seiner Mitglieder von dem neuen Vereine gefordert. Dieses wurde vom B. V. u. Sch. gutgeheißen und bis auf zwei von allen Gießern respektiert. Einer dieser beiden Herren, welche der Vorstand laut § 7 des Statuts ausschloß, beschwerte sich beim Hauptvorstande, welcher darauf diese Angelegenheit in einer kombinierten Sitzung mit dem Berliner Vorstande näher prüfte. Das Resultat war, daß der Hauptvorstand den vom Sanvorstande verfügten Ausschuß der beiden dem neuen Vereine weiter angehörnden U. V.-Mitglieder annullierte. Letzteres veranlaßte den Vorstand, die Angelegenheit auf die heutige L.-D. zu setzen, damit der Verein sich darüber ausspreche und der Vorstand seine ferneren Entschlüsse fassen kann. Herr Böblin, das Wort ergriffend, betont eingangs seiner Rede, daß er hier nur als Mitglied des Berliner Vereins spreche, wie es ja auch selbstverständlich sei, daß Beschlüsse des Hauptvorstandes nicht durch Maßnahmen des Vereins alteriert werden könnten. Da jedoch die Sache eine so verzwickte sei, so wolle er die Erklärung abgeben, daß der Hauptvorstand genau nach dem Statut handeln muß und hier auch so gehandelt habe; nach Einsicht des Statuts des neuen Vereins und eingehender Prüfung der Sache selbst habe er den angezogenen § 7 in diesem Falle nicht anwendbar gefunden und demgemäß den Ausschuß annullieren müssen. Im übrigen verwahrt Redner den Hauptvorstand gegen den Vorwurf, daß er die Sache mit einiger Vorliebe für die ausgeschlossenen Gießer behandelt habe. Von den nachfolgenden Rednern sprachen die meisten gegen die Stellungnahme des Berliner Vorstandes, ausführend, daß derselbe durch derartige Ausschüsse die Organisation uns nahesteherer Berufszweige verhindere. Dies wäre nicht richtig, man müßte im Gegenteile solchen Kreisen dazu behilflich sein. Wenn der alte Verein sich mit einer einseitigen Mauer umgäbe und nur Unterstützungsvereinsmitglieder aufnehme, so würde er wohl keine Erfolge auf dem Tarifgebiete erzielen, zumal es noch gar keinen einheitlichen Gießertarif gäbe, sondern nur Haustarife. Gerade unter diesen Umständen könne der neue Verein segensbringend wirken und man solle demselben ruhig unsere Mitglieder beitreten lassen. Rüge es doch beim Druckerverein ebenso und was den Maschinenmeistern recht, wäre den Gießern billig. Der Vorstand weist letzteren Vergleich zurück, betont, daß er die Sache mit dem Maschinenmeistervereine so übernommen habe und, nachdem der Masseneintritt der Drucker in den U. V. vollzogen sei, diese Angelegenheit endgültig regeln werde. Nachdem die Debatte durch einen Schlusstrang beendet, gelangt der Antrag des Herrn Bestel: „Die Versammlung ersucht den Vorstand, betreffs des Ausschlusses der Gießer B. und K. sich den Beschlüssen des Hauptvorstandes anzuschließen“ zur Annahme. Nach Erledigung des Fragekastens schließt der Vorsitzende die Sitzung um 12 1/2 Uhr.

r. Chemnitz, 10. August. Heute Abend fand hier selbst in der Deutschen Eiche die Monatsversammlung des hiesigen Ortsvereins statt. Auf der L.-D. standen 7 Punkte von größerer oder geringerer Bedeutung. Bei dem 4. Punkte, welcher Tarifangelegenheiten betraf, entspannen sich längere Debatten und wurde, da die Meinungen entschieden für höhere Bezahlung der Ueberstunden waren, folgender Antrag gestellt: Die Mitgliedschaft Chemnitz beauftragt den Bezahlungsverreter in der Tarifkommission dahin zu wirken, daß kein Gehilfen wöchentlich mehr als zehn Ueberstunden machen darf und eine bedeutend erhöhte Bezahlung der Ueberstundenarbeit erzielt wird.

t. Ebingen, 10. August. In Nr. 90 des Corr. befindet sich ein B.-Artikel aus Ebingen (zur Abwehr), in welchem sich der Verfasser durch die Bemerkungen über den Ab-Voten in der Statistik des XII. Kreises in Nr. 83 angegriffen sieht. Wir finden dies nicht, obwohl die Angaben in der Statistik über unsere Druckerei (Wickelhaupt) falsch sind, gehen daher über das im ersten Teile der Abwehr gesagte ganz hinweg. Jedoch sehen

wir uns veranlaßt, den in ihr weiter unten direkt auf unsre Druckerei gerichteten Angriff entschieden zurückzuweisen. Weder die Angaben in der Statistik noch die dazu gemachten Anmerkungen gingen von uns aus, sondern, wie uns dünkt, von einem ehemaligen Gehilfen der Druckerei des Ab-Voten, indem die Angaben dort richtig, bei uns aber inforrekt sind. Wir fragen hier Herrn B. nur, ob er im stand ist zu beweisen, was er in seinem Artikel über unsre Druckerei gesagt und bemerkt nur kurz, daß gerade die Wickelhaupt'sche Buchdruckerei es war, die hier Ueberstunden zuerst wie überhaupt von Anfang an bezahlte. — Nichtigstellung der Statistik: 7 Sezer, 1 Maschinenmeister, 1 Sezerlehrling, 6 im gewissen Geld und 1 im Berechnen. (Die Statistik erfährt demnach hier eine Korrektur insofern, als statt 6 Sezer 7 im genannten Geschäft stehen und 1 Maschinenmeister, der in der Statistik fehlte. Ueberstunden werden bezahlt. Die Erklärung, daß die Löhne tarifmäßig und die 8 Kollegen Vereinsmitglieder sind, hätte zu hören unsere Leser jedenfalls noch mehr erfreut. Vielleicht berichtet es die Wickelhaupt'sche Offizin in Nirge. (Red.)

e. In Koburg feierte vor kurzem die Diez'sche Hofbuchdruckerei das Fest ihres 300jährigen Bestehens, bei welcher Gelegenheit der jetzige Prinzipal (Herr G. Besser aus Berlin) zum Hofbuchdrucker ernannt und die beiden ältesten Sezer der Druckerei mit Auszeichnungen des Landesherrn bedacht wurden. Anlässlich dieser Festlichkeit hat Herr Besser einen Unterstützungsfonds von 3000 Mk. gegründet. Dies der Inhalt verschiedener Zeitungsnotizen gelegentlich des Festes, sie lassen auf die schönsten Verhältnisse schließen. Als Kommentar einige Fälle. Der Prinzipal, Herr Besser, trat vor 1 1/2 Jahren als Maschinenmeister dortselbst ein, wurde am 1. Januar e. als Kompanion in die Firma aufgenommen und durch Heirat der Witwe Diez Inhaber des Geschäfts. Jetzt kam es, daß der älteste Sezer, welcher im vorigen Jahre sein 50jähriges Berufsjubiläum feierte und dieserhalb bei dem am 24. Juni stattgefundenen Geschäftsjubiläum vom Herzoge mit der goldenen Verdienstmedaille geschmückt wurde, auf einmal zu viel verdiente und sich an einer Zeitung, welche er im Berechnen (nach n) herstellt, einige nicht geringe Abzüge gefallen lassen mußte. — Der erste Accidenzsezer F., vor etwa 1 1/2 Jahren mit einem Wodengehalte von 21,50 Mk. engagiert, siedelte mit Familie von Dels (Schlesien) nach Koburg über. Ihn wurde wegen schlechten Geschäftsganges mit Entlassung gedroht, wozu er protestierte, weil er schriftlich für dauernd engagiert war. Auf diese Weise ließ sich also nichts machen, der Prinzipal erreichte indes, daß der genannte Accidenzsezer in der sauren Zeit für ein paar Mark weniger arbeitete, — die bei besserem Geschäftsgange wieder zugelegt werden sollten. Den anderen Sezern wurde aufgegeben, ihre Arbeitskraft etwas mehr anzustrengen, weil ein Freund, welchem der Chef die Lohnbücher unterbreitete, erklärte, daß die Leistungen seiner Gehilfen noch viel zu hoch bezahlt seien. Sollte der Herr Prinzipal, welcher praktischer Geschäftsmann sein will, nicht im stande sein die Leistungen seiner Arbeiter selbst zu taxieren? Bei elf Gehilfen (ein Vereinsmitglied) werden dort neun Lehrlinge in der edeln „Kunst“ Gutenbergs unterrichtet. Dies für heute behufs Vorbeugung von Mißverständnissen über das 300jährige Geschäft.

* Rom, Ende Juli. Der Bericht über die Tätigkeit des hiesigen Sezerkomitees und der Rechnungsabläufe liegen nun vor. Nach diesem zählte der Sitz zu Ende des Jahres 1887 726 Mitglieder; hinzutamen im vergangenen Jahr 127, abgingen 95, von denen 34 wegen Steuerresten gestrichen werden mußten, blieb also Ende 1888 ein Totalbestand von 758 Mitgliedern einschließlich der Lehrlinge und der den Sektionen in der Umgebung Roms angehörnden. Die finanzielle Bilanz schloß mit einem kleinen Defizit ab, das jedoch aus einigen zufälligen Einnahmen gedeckt werden konnte. Die Ausgabe für Unterstützung Arbeitsloser beanpruchte 6841,20 Lire, von denen 4319,98 auf streikende Mitglieder entfielen. In Beziehung auf die Streiks wird in dem Berichte ganz besonders hervorgehoben, daß in allen Streikfällen das Komitee die Billigung und Unterstützung der politischen Behörde gefunden habe. Es sei dies einerseits ein ehrenvolles Zeugnis für die Unparteilichkeit und Redlichkeit der Leiter und andererseits eine Billigung der gerechten Forderungen der Arbeiter. Nach Schluß der Berichterstattung wurde statutengemäß das neue Komitee gewählt und dem abtretenden Dank votiert. — Am 1. Juli ist für Italien ein Gesetz, die Bestimmungen über die öffentliche Sicherheit betreffend, in Kraft getreten, das u. a. einen Paragraphen enthält, der die arbeitenden und dienenden Klassen zu größter Vorsicht mahnt. Er lautet folgendermaßen: Die die öffentliche Sicherheit überwachende Behörde verlangt von den Arbeitern und dienenden Personen wie von den Vorständen von Werksstätten, Unternehmern und Dienstboten haltenden Haushaltern die Führung eines mit dem § 63 übereinstimmenden Arbeits- oder Dienstbuches, in welches von dem Tage des Eintrittes ohne Unterbrechung und in deutlich lesbaren Weise die ge-

teisten Dienste, die mündlichen oder schriftlichen Verpflichtungen und die Ausführung des Arbeiters oder Dienstboten eingeschrieben sein müssen. — Von dem Vereine der italienischen Buchdrucker und Buchhändler wurde vor einigen Wochen in Mailand eine Generalversammlung abgehalten. Der Hauptgegenstand derselben war die Bildung eines Schiedsgerichts zu dem Zwecke, zwischen Prinzipalen und Gehilfen sich erhebbende Streitigkeiten zu schlichten und auf diesem Weg Arbeitsverhältnisse soviel als möglich zu verbessern. Das Schiedsgericht ist aus drei Prinzipalen und drei Arbeitern zusammengesetzt. Ein Präsident, der dem betreffenden Gewerbe nicht angehört darf, entscheidet bei Stimmengleichheit. — In einem offenen Brief an die Direktion der typographischen Gewerbeschule in Mailand stellt ein Sachverständiger folgende Fragen auf: Kann man mit Ueberzeugung behaupten, daß heutzutage der typographische Geschmack nicht ein falscher sei? Hat man überhaupt einen richtigen Begriff von den verschiedenen Stilen? Hat dieser Mangel künstlerischer Ausbildung nicht die beklagenswertesten Folgen für die Setzer, die mit der Ausführung von Phantasiarbeiten betraut werden, wie man dies so oft an den aus ihren Händen hervorgegangenen architektonischen Nachbildungen, Einfassungen, Diplomen, Köpfen usw. zu sehen Gelegenheit hat, die den einfachsten unumstößlichen Regeln der Kunst nicht widersprechen? Und kommt es nicht vor, daß das an solche Monstrositäten gewöhnte Auge sie für schön und als der Nachahmung würdige Vorbilder ausgiebt, statt auf die groben Fehler aufmerksam zu machen? Kein Typograph, welcher Sinn für das Schöne und Liebe zu seiner Kunst hat, der von dem Wunsch befeuert ist, sie wieder auf den Standpunkt zu erheben, den sie einzunehmen bestimmt ist, wird verkennen, daß sie zu tief in Verfall gekommen ist. Der Fragesteller schlägt nun der Direktion einen Weg vor, wie in diesen Zuständen eine Veränderung herbeigeführt werden könnte. Er findet ihn in der Organisation einer Serie von technischen Akademien in Mailand, zu welchen intelligente Typographen, Direktoren, Faktore, Accidenzsetzer, Metzeure und Badsetzer zur Teilnahme herbeizuziehen seien. Diese würden von ihnen selbst gewählte Fragen aufwerfen und behandeln und dann der Prüfung der übrigen Kollegen unterwerfen. Die von der Majorität gutgeheißenen Lösungen dieser Fragen wären als unumstößliche Kunstregeln zu betrachten und gewissenhaft zu befolgen. Von Mailand aus müßte den übrigen großen Druckstädten weiterer Anstoß zur Bildung gleicher Organisationen gegeben werden, welche den gewonnenen Erfahrungen und angenommenen Regeln durch die typographischen Fachblätter weitere Verbreitung zu geben hätten. Diese Akademien wären sonach ähnliche Institute wie die in verschiedenen großen Städten Deutschlands bestehenden typographischen Gesellschaften.

D. Stuttgart. In Nr. 83 des Corr. befindet sich die statistische Aufnahme des XII. Tarifjahres. Am Schlusse der Erläuterung zu derselben wird bemerkt: „In der Druckerei der Württembergischen Verkehrsanstalten ist jedenfalls das verkehrteste, daß der über vier Mann herrschende Faktor 3000 Mk. jährlich erhält, den Gehilfen aber (tarifwidrig) die Feiertage nicht bezahlt werden.“ Dies bedarf einer Berichtigung. Die Druckerei der Verkehrsanstalten, welche außer 4 Druckmaschinen noch 10 Spezialmaschinen (zur Anfertigung der Postwertzeichen usw.) besitzt, arbeitet mit 13 männlichen und 14 weiblichen Personen, so daß der Gehalt des Faktors bei jetzt 15 jähriger Thätigkeit und der Verantwortlichkeit für die mehrere Millionen jährlich betragende Herstellung von Wertzeichen wohl nicht als überhöht bezeichnet werden kann. Was den Abzug der Tagelöhner an Feiertagen betrifft, so besteht dieses Verfahren in Württemberg bei sämtlichen Staatsanstalten und beruht auf Vorschriften der vorgesetzten höheren Behörden, welche abzuändern der einzelne nicht in der Lage ist. Zum Schlusse dürfte vielleicht der Wunsch ausgedrückt werden, daß man bei der nächsten statistischen Aufnahme auch die Stuttgarter Druckereien namhaft macht, in welchen die Gehalte ihrer Setzer, Faktore kaum den Verdienst eines fleißigen berechneten Setzers erreichen.

Kundschau.

Das Würzburger Journal sollte durch Wiederabgabe eines Passus aus dem Bayr. Vaterlande, der dem Redakteur Dr. Sigl in München 6 Wochen Haft gebracht hatte, groben Unfug begangen haben. Das Schöffengericht erkannte jedoch auf Freisprechung. — Das gedachte Blatt hat es auch an der Zeit gehalten, Ältern und Vormünder auf die Verhältnisse des Buchdruckerwerbes, besonders aber darauf, daß es auch in Würzburg Druckereien gibt, welche die von ihren Kollegen in Gemeinschaft mit der Gehilfenvertretung festgesetzte Lohnskala nicht respektieren. Leider war das Blatt nicht in der Lage hinzuzufügen zu können, daß diese jungen Leute als Gehilfen in keiner angehenden Druckerei finden, weil unsere Prin-

zipale sich vor dieser notwendigen Weiterentwicklung der Lohnskala noch scheuen und auch die Gehilfen die Wichtigkeit derselben nicht begriffen zu haben scheinen, im andern Falle müßte sich unter den zahlreichen Anträgen zur Tarifrevision wohl auch dieser befinden.

Der in Leipzig erscheinende Wähler, wegen Veröffentlichung von Auitungen über gesammelte Gelder zur Unterstützung von Familien verurteilter Gefinnungsgenossen vom Schöffengerichte zu 20 Mk. Geldstrafe verurteilt, ist vom Landgerichte freigesprochen worden.

Bei der Wahl von Arbeitervertretern und Ersatzmännern für die Sektion VII der Buchdrucker-Berufsgenossenschaft an Stelle der mit Ende September d. J. ausscheidenden wurden gewählt als Vertreter Louis Ernst Spigner in Selterhausen-Leipzig, Maschinenmeister Albin Klöß in Leipzig und Karl Wendel in Dresden; als Ersatzmänner Gust. Brauer in Leipzig, Otto Leonhardt in Neustadt-Leipzig, Mich. Geyner in Leipzig, Heim. Möbins in Selterhausen-Leipzig, Rob. Schuster und Ernst Heine in Dresden.

Bezugnehmend auf die Notiz aus Weizen in Nr. 93 teilt uns ein Kollege aus Sprottau mit, daß die Gehilfen bei L. Wildner daselbst, zur Zeit 8, bereits seit Jahren zur Zeit des Hochsommers je eine Woche Ferien unter Auszahlung des Lohnes bewilligt erhalten.

Ueber das Vermögen der Firma Heidenhain & Hoffmann in Berlin ist am 14. d. M. Konkurs eröffnet worden. Desgl. am 12. August über das Vermögen des abwesenden (von unbekannt) Ernst Wilh. Raß, Buch- und Steindruckerei in Bruchsal.

Ein Vergleich der Berliner Durchschnittspreise im Juli 1889 mit denen im Juli 1888 ergibt, daß im letzten Jahr u. a. teurer wurde: Roggen um 15,6 Proz., Gchutter um 13,5, Ruchschfen um 11,7, Schweinefleisch um 11,2, Eier um 8,6, Kartoffeln um 6,8, mittlerer rober Javaffee um 6,3, gelbgebrannter um 4,7, inländisches Schweinefleisch um 6, Kalbfleisch um 5,5, Hammelfleisch um 5,3, geräucherter inländischer Speck um 5,2, Weizenmehl um 3,9, Rindfleisch um 4,4, Speisebohnen um 1,4 und Linsen um 0,9 Proz.; nur Reis behielt denselben Preis, während Hen um 10 Proz. billiger wurde. (Die glücklichen Pferde!) Nimmt man die Steigerung der Wohnungsmieten usw. hinzu, so dürfte die geforderte Erhöhung des Lohnezuschlags von 13 1/2 Proz. ungefähr zur Dedung reichen, sodas von einer Verbesserung der Lage nicht gesprochen werden kann. Analog ist das Verhältnis natürlich auch in anderen Orten.

In Breslau beschlossen die Bäcker den Ausstand bei Nichtbewilligung folgender Forderungen: Arbeitszeit 10 Uhr abends bis 11 Uhr vormittags. Mindestlohn 10, 8 und 6 Mk. bei voller Kost, Ueberstunden 50, 40 und 30 Pf. usw.

In Interlaken und Meiringen haben unsere Kollegen die Arbeit eingestellt, nachdem ein von ihnen vorgelegter Tarif von den Prinzipalen abgelehnt wurde. Dieser Tarif fordert 30 Fr. gewisses Geld, 50 Cts. pro Tausend im Berechnen, zehnstündige Arbeitszeit, doppelte Bezahlung der Sonntagsarbeit, 50 Cts. Wartegehd pro Stunde, 14 Tage Kündigungfrist. Die Prinzipale bieten 27 Fr. gewisses Geld und 45 Cts. im Berechnen.

Nach Beendigung des Maurerzustandes in Halle, welcher im wesentlichen zu gunsten der Gesellen (40 Pf. bei zehnstündiger Arbeitszeit) verlief, treten nun die Zimmerer mit der gleichen Forderung hervor.

In Bayern sind seitens des Ministeriums des Innern unterm 30. vor. M. Bestimmungen zur Verhütung von Quecksilbervergiftungen in Spiegelabriken erlassen worden.

In Hamburg wurde den im Petroleumhafen beschäftigten Küpergehlen auf Ansuchen der Wochenlohn um 1,50 Mk. resp. auf 25,50 Mk. erhöht. — Die dortigen Töpfer haben die Arbeit eingestellt. Etwa 20 Meister haben die Forderungen (neunstündige Arbeitszeit und 7 1/2 bis 10 Proz. Lohnerhöhung) bewilligt.

In Berlin verlangen die Bergolber höhern Lohn. In Großglogau verlangen die Maurer zehnstündige Arbeitszeit ohne Lohnerhöhung.

Patentrecht. Angemeldet: Verfahren zur Herstellung von Druckplatten von Herrn. Hoffmann in Berlin; Schließapparat für Buchdruckformen von S. E. Horne, W. W. Ogden, S. M. Hay und L. F. Laing in Toronto, Kanada; Neuerung an selbstthätigen Papiermaschinen von F. Mund in Berlin; Druckpresse zum ein- oder mehrfarbigen Bedrucken von Rollenpapier von F. G. Spöerl in Düsseldorf. — Erteilt: Mandate für Plakate usw. an H. Reiche in Plauen-Dresden.

Die Gasmotorenfabrik Deutz erhielt die höchste Auszeichnung der Internationalen Ausstellung für Nahrungsmittel und Hausbedarf in Wien: ein Ehren-diplom mit Stern. Diefelbe hatte einen 100pferdigen Motor zum Betrieb einer mit demselben gekuppelten Dynamomaschine ausgefellt.

Das Nahrungs- und Genussmittelgesetz brachte einem Kaufmann in Bauen, der den Zucker mit Sand vermischt hatte, zwei Monate Gefängnis.

Unter Bezugnahme auf die bezügl. Notiz in Nr. 93 schreibt uns ein Kollege: Schon vor vielen Jahren wies Dr. G. Jäger auf die vorzügliche Wirkung des Nichtabtrocknens speziell nach dem Baden hin und betonte sogar, daß erst dann der wirkliche Genuß des Badens geföhlt werde, namentlich wenn speziell die Unterleibung (Hemd, Unterhose) direkt in das Flußwasser tüchtig getaucht und dann, nur mit den Händen auszerungen, sofort auf den nassen Körper angezogen werden. Als ich damals dies las (es sind wohl zehn Jahre her), überkam mich allerdings ein Grusel; inzwischen bin ich andern Sinnes geworden, seit ich an mir nicht nur die Wollbekleidung im allgemeinen erprobte, sondern auch beim Baden wie beschriebener verfuhr. Ich fand — trotz mangelhafter Gesundheit — das Gesagte vollinhaltlich bestätigt.

Umgeschlagene Reporterüberschwänglichkeit kann man es nennen, wenn die Tägk. Rundschau in der Nr. 188, S. E. schreibt: „Der hohe Herr, der überall mit unendlichem Jubel begrüßt wurde usw.“

Unter den in Amerika lebenden Chinesen wurden von den Missionären sehr viele Bibeln zur Befehung verteilt. Jetzt hat sich herausgestellt, daß diese Heiden die Exemplare des Buches der Bücher zur Fabrikation von Schuhsohlen benutzen.

Gestorben.

In Nürnberg am 10. August der Setzer Georg Weber von da, 23 Jahre alt — Lungenleiden.

Briefkasten.

M. in Thorn: Derartige Stilkblüten kommen uns in solcher Menge zu Gesicht, daß wir nur ausnahmsweise davon Gebrauch machen können. — R. P. in E.: Jährlich 6,50 Mk. Wegen der Zusendung fragen Sie am besten in St. Gallen (Zollklofers Buchdruckerei) an. — Sch. in R.: Hat bereits durch alle Zeitungen die Kunde gemacht. — Jnj. Nr. 631: 1,50 Mk.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Berein der Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer. Mittwoch, den 21. August abends 9 Uhr: Vereinsversammlung in Drosels Salon, Sebastianstraße 39. T.-D.: 1. Vereinsmitteilungen. 2. Tarifangelegenheiten. 3. Antrag der Herren Taubel u. Gen.: „Druckarbeiten des U. d. B. V. u. S. dürfen nur an solche Prinzipale vergeben werden, die tarifmäßig bezahlen. Dabei finden diejenigen Prinzipale, welche zugleich Mitglieder des Vereins sind, thünlichste Berücksichtigung. Der frühere Beschluß des Vereins betreffs der Druckarbeiten ist hierdurch aufgehoben.“ 4. Amtsniederlegung des Vorstandes und Neuwahl desselben. 5. Fragekasten.

Bezirk Düsseldorf. Die nächste Bezirksversammlung findet Sonntag den 25. August nachmittags 3 Uhr in Krefeld im Lokale des Herrn Schiffer, Königstraße 95, statt. Tagesordnung per Zirkular. Um recht zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Bezirksverein Neustadt a. Hdt. Die Herren Meißnermeister resp. Vertrauensmänner werden gebeten, von dem Setzer Jakob Kemmerich aus Ludwigshafen (Mittelrhein 376) 2 Mk. einzukassieren und portofrei an G. Grün, Altendruckerei, einzusenden.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Eintwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Utschaffenburg der Setzer Philipp Ergraber, geb. in Utschaffenburg 1871, ausgel. daselbst; war noch nicht Mitglied. — Fritz Geiger in Hanau a. Main, Waisenhaus-Buchdrucker.

In Berlin in der Sektion I. Ernst Schwedler, geb. in Berlin 1868, ausgel. das. 1888; 2. Paul Grünke, geb. in Berlin 1861, ausgel. das. 1879; waren noch nicht Mitglieder; 3. Max Köffer, geb. in Berlin 1867, ausgelernt in Rixdorf 1886; 4. Karl Schmidt, geb. in Berlin 1865, ausgelernt in Friedrichsberg 1884; waren schon Mitglieder. — Fr. Stolle, Berlin S., Dresdner Straße 65, II.

In Duisburg der Maschinenmeister Joseph Prestele, geb. in Kaufbeuren 1863, ausgelernt in Sulzberg 1886; war noch nicht Mitglied. — Emil Höbel, Grünstraße 43.

In Schweidniz der Maschinenmeister Richard Key, geb. in Berlin 1868, ausgelernt daselbst 1888; war schon Mitglied (ausgeschl. in Leipzig 1889). — G. Anders in Waldenburg l. Schl., Domische Buchdr.

Reise- und Arbeitslohn-Unterstützung.

Dresden. Für den Setzer Leopold Hiemerer liegt ein Brief aus Wien beim hiesigen Verwalter.

Köln. Der Setzer Georg Hoy aus Neuenitz hat hier einen Tag Reisegeld zurück erhalten (am 27. Juli). Die Herren Verwalter werden gebeten, den Betrag denselben in Abzug zu bringen und an Herrn Jos. Hümer, Peterstraße 12, einzusenden.

Buchdrucker-Unterstützungsverein für Bayern.

München. Der von hier abgereiste Setzer Wenzel Hampl aus Plan (Böhmen) wird aufgefordert, den aus der Bibliothek entnommenen Band des Archivs f. Buchdruckerkunst, Jahrgang 1888, zurückzuerstatten, widrigenfalls sein Ausschluß erfolgt.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):
In Nürnberg der Setzer Hermann Bergandt,

geb. in Alcoschütz bei Dresden, ausgebildet in Dresden 1886; war schon Mitglied. — Friedr. Link, Judengasse 36, III., rechts.

Tarikkommission für Deutschlands Buchdrucker.

VIII. Kreis (Rheinland-Westfalen). Sonntag den 1. September nachmittags punkt 2 Uhr im Vororte Pöln, oberer Saal der Lenz-Erholung (Sandbahn): Allgemeine Buchdrucker-Versammlung. L. = D.: 1. Besprechung der gestellten Abänderungsanträge zu der am 11. September in Stettin stattfindenden Tarif-

revision. Berichterstattung der erschienenen Delegierten über die in ihren Bezirken herrschenden Tarifverhältnisse. Es wäre erwünscht, wenn die verschiedenen Bezirke des Kreises durch Delegierte in dieser Versammlung vertreten wären; für einen guten Mittagstisch à 75 Pf. ist im hiesigen Vereinslokale, Streitzeuggasse 37, Sorge getragen. Vorherige Anmeldung bei dem Unterzeichneten bis zum 30. August. Zu einem zahlreichem Besuch obiger Versammlung ladet ergebenst ein Fritz Schröder, Gehilfenvertr. des VIII. Kreises, Pöln, Peterstraße 32.

Anzeigen.

Allgemeinen Anzeigen für Druckereien.

Verlag von Klmsch & Co. in Frankfurt a. Main

besteht seit 1874 und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Ländern Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

Aufgabe nachweislich 12000 Exemplare.

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluß für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adressbuches der Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klmsch & Co.) Frankfurt a. M.

Zu kaufen gesucht

eine kleine Druckpresse. Off. unter Chiffre H. 3002 y an Haasenstein & Vogler in Bern. [680]

Accidenzdruckerei

mit neuen Schriften und vorzüglicher Tretnmaschine, 35:50, billig abzugeben. Fr.-Offerten an die Exped. d. Bl. unter Chiffre Nr. 676.

Gesucht ein tüchtiger Schweizerdegen (Handpresse) von Simonis in Mayen. [677]

Setzer und Maschinemeister

für sofort gesucht von Gebr. Maas & Co., Trier. [674]

Maschinengießer

finden sofort dauernde Beschäftigung. Aktiengesellschaft für Schriftgießerei u. Maschinenbau Offenbach a. M. [675]

Galvanoplastiker

wird gesucht von der Schriftgießerei Otto Weisert, Stuttgart. [672]

Geübte Schriftfeilerinnen

sowie Schriftausgeberinnen werden sofort gesucht J. G. Scheller & Giesecke, Leipzig, Brüderstr. 26/28.

Ein praktisch erfahrener

Maschinenmeister

sucht bis 1. September oder auch späterhin dauernde Kondition. Werte Offerten an die Exped. d. Bl. unter Nr. 681.

Ch. Lorilleux & Cie.

16, rue Suger, Paris, rue Suger 16
gegründet 1818
auf 9 Weltausstellungen mit Ehrendiplomen u. Medaillen ausgezeichnet.
empfehlen ihre
schwarzen und bunten
Buch- und Steindruckfarben
anerkannt bester Qualität.
Farbenproben und Preiskurante stehen auf Verlangen gern zu Diensten.

CARL KEMPE, NÜRNBERG,

Fabrikant in Stereotypie- und galvanoplastischen Apparaten u. Bedarfsartikeln. Verlangen Sie Lehrbuch u. Preisliste. Fabrikate und Lehrbuch durch den Corr. bestens empfohlen.



Stets Neuheiten in FARBEN-WAPPEN- und technischen Artikeln.
B. SACHSE, HALLE a. S. Graph. Verlags-Anstalt.
Man verlange gratis franco den GRAPHISCHEN ANZEIGER. Sammlische Fach-Literatur.

PAUL HÄRTEL

Maschinen- und Utensiliengeschäft für die graphischen Gewerbe
LEIPZIG-REUDNITZ.
Punkturen

für Maschinen von König & Bauer, Maschinenfabrik Augsburg, Klein, Forst & Bohn Nachf., Bohn & Herber, Albert & Co., Maschinenfabrik Worms, Aichels & Bachmann, Hamm, Hummel und Marinoni.

Konzentrische Punkturen	pro Stück	30 Pf.
Exzentrische Punkturen	" "	40 "
Schlitzpunkturen mit Schrauben	" "	60 "
Desgl. für Handpressen mit Federn:		
8 cm lang, pro Paar	180 Pf.	14 cm lang pro Paar
	190 "	210 "
Frießels Schlagpunkturen	pro Stück	120 "
" Stützpunkturen	" "	50 "
" Punkturenplättchen	" "	25 "
Satzpunkturen	" "	50 "
Punkturschlüssel zum Einschrauben der		
Cylinderpunkturen	" "	250 "

Maschinenmeister Nitz in Schneeberg bittet Herrn Krause, früher in der Druckerei Lindach in Braunschweig beschäftigt, ihm behufs wichtiger Mitteilungen seine Adresse anzugeben. [679]

Die unter X. 647 ausgeschriebene Stereotypenstelle ist besetzt. [678]

Junger, tüchtiger

Schweizerdegen

der in Kontorarbeiten (Buchführung) u. d. Informatenwesen nicht unerfahren, sucht zum 26. September od. später dauernde Kondition. Offerten an W. Riemann, Oldenburg, Gorttorpf. 3, erbeten. [682]

Erster Accidenzsetzer

einer guten hiesigen Druckerei sucht sich zu verändern. Werte Offerten unter Nr. 683 erbeten.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass unser Kollege

Maximilian Duroltd

nach viertägiger Krankheit am 16. August verschieden ist. [684]

Leipzig, am 19. August 1889.

Die Mitglieder der J. Klinkhardt'schen Offizin.

Kommission f. Tarifangelegenheiten Leipzig's. Bekanntmachung.

In den Offizinen von Ernst Gedrich und Kellam sind Tarifkonflikte ausgebrochen. In letzterer Offizin haben inkl. des Obermaschinenmeisters sämtliche Maschinenmeister gekündigt. Vor Konditionsannahme dafelbst sind Erkundigungen beim Unterzeichneten einzuziehen.
August Enders, Vorf., Leipzig, Bayrische Str. 13, I.

Verein Leipziger Buchdruckergehilfen u.

Freitag, den 23. August abends 8 1/2 Uhr:

Ordentliche Generalversammlung

im Theaterfaale des Kristallpalastes.

Tagesordnung:

1. Prüfung des Rechenschaftsberichtes;
2. Entlastung des Vorstandes für die gelegte Rechnung;
3. Festsetzung der nach § 5 erforderlichen Beiträge;
4. Festsetzung der Remuneration für den Vorstand;
5. Aenderung des Statuts.

Der Vorstand. Otto Riedel, 1. Vorf.

Es wird auf § 10 des Statuts aufmerksam gemacht, wonach unentschuldigtes Ausbleiben mit 50 Pf. Ordnungsstrafe belegt wird. Kollektivschuldigungen haben keine Gültigkeit.